

WAND & RAUM



Recherche für eine neue
Wandbespannung im Schlafzimmer
des Kurfürsten Clemens August in
Schloss Falkenlust, Brühl

WAND & RAUM

BONN

Revitalisierung einer

WANDBESPANNUNG

im Oberen Schlafzimmer von Schloss Falkenlust

November 2013

I. AUFGABENSTELLUNG

II. SCHRITTE DER RECHERCHE

1. Befundlage

2. Stilanalyse

3. Farb- und Musterrecherche

III. BESCHREIBUNG DES VORGESCHLAGENEN STOFFES

IV. BEGRÜNDUNG FÜR DIE WAHL DES STOFFES

V. TECHNISCHE UMSETZUNG

VI. AUSBLICK

VII. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

ANLAGEN

I. Aufgabenstellung:

Wand & Raum GmbH ist mit der Recherche wissenschaftlicher Grundlagen für eine innenarchitektonische Maßnahme im Schloss Falkenlust zu Brühl von der Schlossverwaltung beauftragt worden.

Das Schlafzimmer des Kurfürsten ist mit neuer Wandbespannung auszustatten. Gleichzeitig sollen die raumbestimmenden Einrichtungen, wie Bett, Vorhänge sowie neue Trumeauspiegel und Wandappliken, gemäß den Nachlassinventaren des Bauherrn der Jahre 1761 und 1772 mitbedacht¹ werden .

Die in 2011 durchgeführten Restaurierungsarbeiten (Decke und Holzwerk) erfolgten auf Befundlage und den Informationen des Inventarverzeichnisses.

Ziel der vorliegenden Recherche ist es, nun auch für die Wandbespannung einen dem Inventar farblich und stilistisch angemessenen Stoff zu finden und nachweben zu lassen, dessen Rapportgröße dem Raum entspricht und dessen Dessin der Entstehungszeit des Schlosses Falkenlust entstammt.

Eben diese Entstehungszeit sollte Grundlage der Betrachtung sein, um die einheitliche Konzeption des Schlosses im Zusammenhang mit seiner Architektur und wandfesten Ausstattung stilistisch deutlich zu machen, auch wenn echte Zeugnisse zur mobilen Ausstattung erst dreißig Jahre später entstanden sind.

Dabei scheint es mehr als geboten, die Konzeption weiterer Maßnahmen möglichst vollständig zu antizipieren, d.h. ein Gesamtkonzept zu entwickeln.

¹

Vergl.: Anlage 1, Kretschmar/Hauck. (LVR-ADR)

II. Schritte der Recherche

1. Befundlage:

Hinsichtlich der originalen Wandbespannung zu Lebzeiten des Erbauers ist als einzige verwertbare Quelle vorerwähntes Inventarverzeichnis verfügbar. Dieses, als reine Aufstellung ökonomisch zu verwertender Mobilien, gibt nur wenig Aufschluss über das Dessin der vorhandenen Stoffe. Die Angaben zum Schlafzimmer lassen lediglich auf eine blaugrundige Seide mit weißen Blumen schließen.

Technisch ist indes der Terminus 'gewürkt'² von zentraler Bedeutung. Dieser spricht am ehesten für einen Lampas, keinesfalls für Damast; wo in den kurkölnischen Schlössern ein solcher verwendet wurde, ist dies explizit angegeben.³

Recherchen des Jahres 1961 sowie ab 2012 mussten über diese fraglos gesicherten Erkenntnisse hinaus erfolglos bleiben.

2. Stilanalyse:

Wand & Raum ist bezüglich der Stoffmusterung bestrebt, eine optimale, dem Zeitgeist der Entstehungszeit sowie der allegorischen und farblichen Gesamtkonzeption von Raum und Schloss entsprechende Lösung zu finden.

Von höchstem Interesse scheint die Farbgebung im Schloss zu sein. Blau-Weiß herrschen in den verschiedensten Nuancen vor, im Erdgeschoß bereichert durch den Ocker als explizite Erdfarbe, wo im Obergeschoß Grau als Luftfarbe den helleren Blautönen hinzutritt.

Der Besucher bewegt sich aus dem erdverbundenen Grundgeschoß, immerzu begleitet von den Wittelsbacher Hausfarben, in eine Sphäre, in der

²

Vergl.: Inventar von 1761: '*tapeten von gewürkten seiden mit weißen blumen*', 1772: '*Die tapeten von gewürkter seide mit weißen blumen*'.

³

Vergl.: Hansmann, 2002. Falkenlust. S. 59: '*vier blau seidendamastene canape ohne lehnen*'.

sich diese mit der Luft des Himmels verbinden und selbst zu Himmelsfarben entwickeln.

Die Kacheln des Unteren Salons und des Treppenhauses mögen hier nicht unerwähnt bleiben, denn als 'gebrannte Erde' bieten sie zu mancherlei Betrachtung der Elementen-Lehre Anlass.

Erde und Luft sind fraglos die Elemente, in denen sich die Falkenjagd, unter Clemens Augst zu Pferd betrieben, vollzieht: Der Falke steigt in die Luft und zwingt den dort sich bewegenden Reiher zur Erde.

Gemäß der zu diesem Zeitpunkt bereits kanonisch gewordenen Anforderungen Blondels in den 1730er-Jahren nach Plänen Francois de Cuvilliers errichtet, handelt es sich bei Falkenlust um eine speziell für diese Form der Jagd errichtete Zwischenform von *maison champêtre* und *maison de plaisance*. Es diente gleichzeitig als ländliches Refugium, in dem auch Jagdgäste empfangen wurden, und verbindet damit den Anspruch auf Repräsentation einerseits mit dem nach Einfachheit andererseits.

Der erste Anspruch zeigt sich vorwiegend in den Kabinetten, die nicht als Rückzugsorte, sondern als Schauräume mit repräsentativem Charakter konzipiert sind; der zweite Anspruch ist sichtbar in der Zurückhaltung, was das Dekor angeht, besonders durch Verzicht auf Vergoldungen, ausgenommen die Schauräume.

Dabei kommt den Schlafzimmern in dieser besonders reduzierten Konzeption aus Gesellschaftsräumen (Speise- oder Gesellschaftszimmer sowie die Salons), Repräsentationsräumen (Kabinette) und Rückzugsorten (*Cabinet chinois pour le café*, Garderoben) eine Mittlerfunktion zu.

Sie sind die eigentlichen Aufenthaltsorte des Kurfürsten und seines Gastes, können gleichwohl auch als Empfangsräume gedacht werden. In ihnen - geht man von der am Bonner und Münchner Hof nach Wiener Vorbild obligatorischen Raumfolge: Vorzimmer - Audienzsaal - Schlafzimmer - Kabinett aus - verschmelzen Audienz- (hier schlicht Empfangs-) und

4

Vergl.: Hansmann, 2002. Falkenlust. S.116.

5

Vergl.: Hansmann, 2002. Falkenlust. S. 40-42

Schlafzimmer zu einer Einheit –auf's Intime verkürzt- während sich die repräsentative Funktion jener Räume in den Residenzen zugunsten der (dort dem Intimen gewidmeten) Kabinette verlagert.

Diese Zusammenziehung und Umkehrung der Funktionen entspricht nicht allein den Forderungen Blondels nach *Bienséance*, Angemessenheit von Funktion und Dekor, sondern stellt darüber hinaus ein Novum zur Entstehungszeit des Schlosses dar.⁶

Dem ist auch der Raumschmuck verpflichtet, der zwischen offizieller und privater Funktion einerseits, andererseits zwischen zwangloser Geselligkeit der Jagdgesellschaft in den Salons und repräsentativer Funktion gerade des oberen Kabinetts zu vermitteln hat. Dem hat eine zu erneuernde Wandbespannung des Schlafzimmers Rechnung zu tragen.

Sujet und Farbigkeit des ursprünglichen Stoffes können als gesichert gelten. Auch wenn das Nachlassinventar ca. 30 Jahre nach Vollendung des Schlosses erstellt wurde, ist davon auszugehen, dass die Angaben in ihrer Dürftigkeit doch einen Anhaltspunkt für Farbigkeit und Dekorelemente auch bei zwischenzeitlicher Änderung bieten. Blumen und blau-weißer Farbkanon dürften bei nachträglichen Erneuerungen beibehalten worden sein, zumal das Konzept in der Farbigkeit des gesamten Schlosses mit den Wittelsbacher Hausfarben vorherrscht.

Wenn die *Spätrégence*-Frührokoko-Täfelungen des Speisezimmers nachträglich mit blau-weißen Hochrokoko-Malereien⁷ versehen wurden, spricht dies nur für eine weitere Umsetzung einer vorher vorhandenen Konzeption, in der reiner Ocker eventuell als störend empfunden wurde.

Blau und Weiß sind darüber hinaus die Farben der kurkölnisch-kurbayerischen Falknerei.⁸

Hinsichtlich der Herkunft des ursprünglichen Stoffes ist von französischem

⁶ Vergl.: Ebd.

⁷ Vergl.: Hansmann, 2002. Falkenlust. S. 61.

⁸ Vergl.: Hauptmann, ohne Jahr. S. 20-22.

Ursprung auszugehen, wie auch Recherchen des LVR ergeben . Sie gehen davon aus, dass die Besorgungen des Hoftapezierers Rossignol bei einschlägigen *Marchands-Merciers* in Paris, sogar als Direktbestellungen in Lyon erfolgten. Dies scheint mehr als plausibel, hatte doch Lyon, was Seidenproduktion angeht, seit dem Merkantilismus Colberts eine fast Gemeinplatz bildende Monopolstellung inne.

Von stark französischem Einfluss auf die Gesamtkonzeption kann ohnehin ausgegangen werden, hatte doch Clemens August kurz vor Baubeginn eine Reise zu Vermählungsfeierlichkeiten Ludwigs XV. mit Maria Leszynska gemacht. Sie sollte großen Einfluss auf seine zukünftige Bautätigkeit haben.

Zusätzlich ist davon auszugehen, dass am Bonner wie am Münchner Hof seit Abschluss des spanischen Erbfolgekriegs der italienische Einfluss von dem französischen abgelöst wurde, eine Neuorientierung, die durch Abwendung von Entwürfen Zucallis hin zu solchen de Cottes und Hauberats in Bonn, sowie Effeners und Cuvilliers in München bereits unter Vater und Onkel des Clemens August signifikant wurde.

3. Farb- und Musterrecherche:

Im Archiv des Krefelder Textilmuseums finden sich ein Originalstoff sowie eine Zeichnung, deren Muster ursprünglich als Webvorlage für Falkenlust in Erwägung gezogen, jedoch für die dortige Bespannung zugunsten der jetzigen unbefriedigenden Lösung verworfen wurde.

Die Manufaktur Prelle in Lyon verwahrt ein historisches Muster von ähnlichem Dekor mit weißen Blumen auf blauem Grund, das in die erste Hälfte des 18.Jahrhunderts zu datieren ist¹⁰ und bereits für die Revitalisierung eines Speisezimmers des ehemals fürstbischöflichen,¹¹ Schlosses zu Fulda gedient hat. Es ist stilistisch wie zeitlich ähnlich zu verorten wie

⁹ Vergl.: Anlage 1, Kretzschmar/Hauck. (LVR-ADR).

¹⁰ Vergl.: Anlage 4, Abb. 1.

¹¹ 'Die Manufaktur spricht in Unkenntnis der komplizierten politischen Zusammenhänge im Hl. Röm. Reich von *'Prince-Archeveque'*.

das gewünschte für Falkenlust.

Wand & Raum schlägt vor, dieses Stoffdessin in blau-weißer Farbigkeit für Falkenlust nachweben zu lassen.

III. Beschreibung des vorgeschlagenen Stoffes

Es handelt sich um ein Seiden-Lampas-Gewebe mit 54 cm Stoffbreite und einem Höhenrapport von 165 cm.

Das vertikalsymmetrisch gespiegelte Muster besteht im unteren Teil aus einer sehr reichen Anordnung akantusartiger, aufgefächerter Blätter, denen eine Zusammenstellung zweier großer, halberblühter, päonienartiger Blüten entwächst. Sie rahmen, von kleineren Blüten begleitet, einen geschlossenen 'Fruchtknoten', der sich im oberen Teil des thematisch zweigeteilten Musters als der einer halbaufgebrochenen, granatapfelartigen Frucht zeigt.

Dieser selbst entwachsen symmetrisch nach oben sich windende, mit akantusähnlichen Blättern und großen Blüten bewachsene Zweige. Die wiederum umfassen die vollgereifte Frucht, wobei die halbgeöffneten Päonien der unteren Zone vollerblüht dargestellt sind, die vormals mit kleinen Blüten belegten Blätter der Zweige indes Samenstände zeigen. Daraus erwächst das gesamte Arrangement von neuem.

Grundsätzlich kann die Anordnung des Musters als Allegorie auf Blüte und Frucht, Werden und Vergehen schlechthin gedeutet werden.

Farblich dominiert den Stoff ein leuchtendblauer Satingrund, auf dem die naturweißen (blanc fort) Blüten mit Schattierungen in nach Ocker und Grau gebrochenem Weiß stehen.

IV. Begründung für die Wahl des Stoffes

Bezüglich einer historischen Verortung des Stoffdessins ins frühe 18. Jahrhundert können keine Zweifel entstehen, zumal die Manufaktur Prella die Vorlage in ihrem eigenen Archiv bewahrt und auch die Zeichnung des Krefelder Stoffes ein ähnliches Muster zeigt. Dabei gibt die Raumgröße den Rapport für eine in diesem Jahrhundert stets gewünschte optische Vergrößerung des Raumes vor, entsprechend dem Gedanken der Repräsentation.

Die Wahl des eigentlichen Dessins scheint gelungen, vor allem vom Sujet her. Nahezu vollkommen fügt sich beides ins allegorische Gesamtkonzept des Raums, das von Gegensatzpaaren bestimmt ist, sowohl farblich: Erde und Luft (helles Grau des Deckenspiegels und Ocker des Kehlgrunds), vor allem aber allegorisch: Nacht und Tag (Mittelkartuschen der Kehle und Mittelkartusche im Deckenspiegel) sowie Tugend und Laster (die Falkner in den Eckkartuschen). Ein neues Gegensatzpaar träte durch die Hauptmotive des Spannungsstoffes hinzu: Werden und Vergehen, Frucht und Blüte, symbolisch auch als Frühling und Herbst verstehbar.

Die Farbigkeit nähme das Gesamtkonzept des Schlosses wie im Schlafzimmer als Synthese wieder auf: Der Ocker des Kehlgrundes und das Grau des Deckenspiegels entsprächen der Luft und der Erde, eines beider Gegensatzpaare in der Elementen-Lehre wie Feuer und Wasser, durch die Gesamtkonzeption des Schlosses bereits angedeutet im Aufsteigen des Besuchers vom Ocker des Erdgeschosses zum hellen Blau und lichten Grau von Salon und Vestibül.

Zu den Grundfarben Blau und Weiß (heraldisch Hausfarben des Hausherrn), träten die Brechungsfarben für Weiß, Grau und Ocker, bestimmt durch die ursprüngliche Deckenfassung.

Hierbei würde das Schlafzimmer eine neuerliche Vereinigung der Gegensätze andeuten, bevor der Besucher in die verwirrende, raumauflösende, 'überirdische' Pracht des Spiegelkabinetts träte.

Die Wahl der Farbnuancen würde bei einer Wiederherstellung der

Bespannung mit dem vorgeschlagenen Stoff die Pracht des folgenden Raumes vorbereiten, ohne sie vorwegzunehmen: Das im Vergleich zum Salon kräftigere Blau des Schlafzimmers kann als Übergang zum sehr starken, leuchtenden, fast harten Grundton der Täfelung im Kabinett verstanden werden.

Die Brechung des Weiß-Tons in Richtung Ocker und Grau korrespondiert dabei mit den Farben im Kehlgrund der ursprünglichen Deckenfarbe¹², den sanften Erdtönen des Kaminmarmors, wie auch mit dem Gold der Spiegelrahmen im folgenden Raum.

Eine solche Steigerung macht die Konzeption des Obergeschosses plausibel: Dem grau-weißen Vestibül, als solches noch zur Erbauungszeit als Bindeglied zwischen Innen und Außen verstanden, folgt der Salon mit weißen Stuckaturen auf dem Fond eines hellen Blautons.. Der blau-weiße Farbkanon steigert seine Intensität im Schlafzimmer, nimmt die reineren Wappenfarben des Hauses Wittelsbach im Treppenhaus von neuem auf. Zugleich leitet er mit dem Ocker der Hohlkehle und den ocker-gebrochenen Blütenranken der Bespannung über zum Gold im Höhepunkt der Zimmerflucht, dem Spiegelkabinett.

Nicht minder als die Farbigkeit spricht auch die Anordnung der Blattranken für den vorgeschlagenen Stoff: Ihre horizontale Ausrichtung, noch als Akantus zu verstehen, nimmt die gleichermaßen horizontale Betonung durch die für Cuvilliers typischen Palmendekore in den höchst vegetabilen, ungemein bewegten Spiegelrahmungen vorweg, ohne in ihrem Geist der ursprünglichen Ausstattungszeit des Schlafzimmers zu widersprechen.

¹²

Vergl. in: Hansmann, 2002. Falkenlust. S. 107, Anmerkung 197. (Originaltext als Auszug aus den Brauweiler Recherchen liegt Wand & Raum vor.)

V. Technische Umsetzung

Bei der technischen Umsetzung einer erneuerten Wandbespannung ist es ganz offensichtlich geboten, die vorhandene Anbringung der Bespannung auf Rahmen in Frage zu stellen. Die jetzige Ausführung ist allein nach ästhetischen Maßstäben unbefriedigend, der Abschluss der Bespannung um die Kaminrahmung herum ist höchst minderwertig gelöst.

Dies gilt ebenso für den Abschluss um die Akantus-Agraffen der Fensterrahmen, die nach der Auffassung von Wand & Raum nicht original sein können. Überhaupt ist der Abschluss auch zur Lambris mehr als unschön, allein er wäre zur Erbauungszeit des Schlosses so niemals hingenommen worden.

Grundsätzlich stellt sich jedoch ein noch andersgelagertes Problem, wenn eine möglichst originalgetreue Revitalisierung des Raumes wirklich gewünscht ist, nämlich die nach den ehemals wandfesten Ausstattungen des Raumes. Hier ist eine fehlende Supraporte zu nennen. Des Weiteren muss die Frage nach den damals vorhandenen Spiegeln gestellt werden, die zur Raumwirkung im Originalzustand signifikant beigetragen haben müssen.

Das Inventar erwähnt die Existenz von drei Spiegeln¹³, zwei großen dreiteiligen und einem zweiteiligen großen. Vermutlich befand sich der erste dreiteilige über dem Kamin, der zweiteilige über einem vergoldeten Konsoltisch¹⁴ zwischen den Fenstern, der zweite dreiteilige über einer Marketterie-Kommode.¹⁵

Dies entbehrt nicht einer gewissen Plausibilität, geht man davon aus, dass sich die beiden dreiteiligen Spiegel als Trumeaus einander gegenüber befanden, einer über dem Kamin, der andere über einer mit dem Kamin korrespondierenden Kommode, der dritte als Pfeilerspiegel über der

¹³ Vergl.: Inventare 1761/72, Nr. 10, 17, 22.

¹⁴ Vergl.: Inventar 1761: '*ein gantz verguldeter tischfuß mit marorsteinern platten*'. 1772: '*tisch mit einer platte von marmorund einem gantz verguldeten fuß*'.

¹⁵ Vergl.: Inventar von 1761: '*eingelgt verguldeter commodekasten*', 1772: '*eingelgt und verguldete commodekasten*'.

Konsole zwischen den Fenstern. Dies entspräche der konventionellen, ja beinahe verpflichtenden Anordnung in der barocken Raumkonzeption.

¹⁶
Trude Cornelius mutmaßt, der zweiteilige Spiegel habe über dem Kamin, die beiden anderen zuseiten des Bettes über Kommode und Konsoltisch an Nord- und Südwand gehangen. Dies aber ist unschlüssig, vielmehr erscheint obengenannte Anordnung plausibler. In diesem Falle hätten sich das Veronika-Bild und das Gemälde eines Papstes ¹⁷ (Clemens) ¹⁸ anstelle der Spiegel bei Cornelius befunden, unter einem von beiden der Betstuhl ¹⁹ des Fürsten. Es ist anzunehmen, dass eher geistliche Bilder, nicht Spiegel, die beiden *Ruelles* zuseiten des Bettes bestimmten. Dort ist vermutlich auch der blau-weiße Sessel des Inventars zu suchen ²⁰ .

Es stellt sich die Frage nach Befestigung der fraglichen Spiegel , zumindest desjenigen über dem Kamin: Den Recherchen ²¹ folgend scheint der LVR von einer Anbringung der Spiegel in wandfesten Trumeaus auszugehen; dies setzt aber einen Einbau der Spiegel vor Anbringung der Bespannung schon in der Entstehungszeit des Schlosses voraus.

¹⁶
Vergl.: Cornelius 1961, S. 132ff.

¹⁷
Vergl.: Inventar 1761: *'ein gemahlte schilderey mit verguldeten Rahmen, vorstellend den Pabsten Clement'* und *'Veronica-bild mit silbernen filficranen rahmen'*, 1772 beide als *'abgängig'* bezeichnet, Nr. 26.

¹⁸
Es bleibt zu klären, ob es sich beim Dargestellten tatsächlich um den Heiligen und Papst Clemens handelt, wie die momentane Darstellung des Hl. Clemens im Schlafzimmer assoziiert, oder nicht doch eher um ein Bild Clemens XIII., dessen Pontifikat in die letzten Lebensjahre des Clemens August fällt. Letzteres scheint dem Wortlaut des Inventars nach plausibler. Der Heilige wäre auch als solcher bezeichnet worden, dieweil *'den Pabsten Clement'* eher auf den amtierenden Papst (1758-1769) schließen lässt. Demnach hätte die Kniebank unter dem Bildnis der Hl. Veronika gestanden, zumal sie das Schweiß Tuch und damit das Portrait Christi trägt.

¹⁹
Vergl.: Inventar 1761: *'ein schwarzgebeitzte kniebank'*, 1772: *'abgängig'*.

²⁰
Vergl.: Ebd. 1761: *'großer seßel von blau und weißer seiden'*, 1772: *'großer seßel von blau und weißer seiden'*

²¹
Anlage 1, Kretschmar/Hauck. (LVR-ADR), S. 1: *'Daher kann davon ausgegangen werden, dass der Einbau der Spiegel die Voraussetzung für die abschließende Anbringung der Wandbespannung, durch den Tapezierer Rossignol, war.'*

Es stellt sich jetzt die Frage nach der technischen Umsetzung, d.h., wie ist mit den zu rekonstruierenden Spiegeln zu verfahren. Gleichzeitig sollte ermittelt werden, ob eine ehemals im *Cabinet chinois pour le Café* bis vor kurzem vorhandene und nach Hansmann²² aus 'einem der Schlafzimmer' vermutlich stammende Supraporte wiederhergestellt werden soll.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Fehlen wandfester Spiegelfüllungen auch im Gelben Appartement des Schlosses Augustusburg, das als nächstverwandte Referenz für eine Revitalisierung des Falkenluster Schlafzimmers angenommen werden kann.

Dort befinden sich wandfeste Supraporten und Kaminstücke, die auf die Wandbespannung gehängt werden.

Wand & Raum enthält sich hier eines expliziten Vorschlags, wie zu verfahren ist, und überlässt es den Plausibilitätsschlüssen des LVR, ihren abschließenden Überlegungen zu folgen: Eine (Wieder-)Anbringung der Supraporte ist wünschenswert, sei es mit dem sich darin befindenden Spiegel, sei es mit einer Rekonstruktion des Obristfalkenmeisterportraits gemäß dem Inventarverzeichnis.

Gleichzeitig könnten nach Anbringung der Wandbespannung Kopien dreier Trumeau-Spiegel beschafft werden, die dem Rahmendekor der Supraporte folgen - wie auch im Gelben Appartement offensichtlich geschehen. Dies scheint zumindest Wand & Raum die plausibelste Lösung zur Wiederherstellung der ursprünglich intendierten Raumwirkung zu sein.

VI. Ausblick

Neben den oben erwähnten Rekonstruktionen der raumbestimmenden Wandspiegel hält Wand & Raum es für erstrebenswert, eine Wiederherstellung des kurfürstlichen Bettes und der Vorhänge in Erwägung zu ziehen.

Gerade für ein Schlafzimmer ist das Bett unerlässliches Möbel zur

²²

Vergl.: Hansmann, 2002. Falkenlust. S.105, Abb. 123, Text S. 106 sowie Anmerkung 194.

Identifikation seiner Bestimmung, ja integraler Bestandteil der Raumfunktion - mehr noch als Baldachin und Sessel im Audienzsaal²³ und erst recht mehr als Bestuhlung und Tisch im Speisesaal, die im 18. Jahrhundert grundsätzlich nur bei Bedarf herangeschafft bzw. aufgeschlagen wurden.

Wie erfolgreich ein solches Vorhaben umgesetzt werden kann, zeigen allein neueste Projekte in den Appartements der *Filles de France* in Versailles, wo das gesamte Mobiliar mit zeitgenössischen Stoffdessins neu ausgestattet wurde und wo gerade die Betten erst Funktion und Charakter des Raumes sinnfällig machen.

Auch in Deutschland spricht die Wiederherstellungen von Bettstätten für ein solches Vorgehen, siehe Schloss Seehof bei Memmelsdorf, welches mit Schloss Falkenlust zeitlich verbunden ist und als Sommerresidenz eines Fürstbischofs gilt.

Wie dort würde Wand & Raum zu einer Herstellung als *Lit à la Duchesse* raten, dem zur Entstehungszeit von Falkenlust einzig verbindlichen Bettentypus, wofür auch die eisernen Haken im Inventar sprechen, die zweifellos der Verankerung des Baldachins gedient haben.²⁴

Sicherlich wäre eine kontinuierliche Umsetzung des hier dargelegten Gesamtkonzepts eine äußerst wünschenswerte Maßnahme, die dem Charakter von Schloss Falkenlust als Teil des Brühler Weltkulturerbes trotz aller Kosten gerecht würde.

²³

Wie kürzlich erst im Mannheimer Schloß rekonstruiert. Vergl.: Wiese 2007, S. 247-254.

²⁴

Vergl.: Anlage 4 mit beigefügten Photographien

VII. Literatur und Quellenverzeichnis

Anlage 1: Forschungsergebnisse des LVR-ADR

Anlage 2: Musterzeichnung nach einem Stoff im Stoffmuseum Krefeld.

Anlage 3: Korrespondenz Wand & Raum mit der Manufaktur Prella, Lyon.

Anlage 4: Photographien diverser Rekonstruktionsmaßnahmen in Versailles und Schloss Seehof bei Memmelsdorf.

Cornelius, Trude. 'Falkenlust', in: *'Kurfürst Clemens August – Landesherr und Mäzen des 18. Jahrhunderts'*, Ausstellungskatalog, Köln 1961.

Hansmann, Wilfried. 'Schloss Augustusburg'. Worms 2002.

Hansmann, Wilfried. 'Schloss Falkenlust'. Worms 2002.

Hauptmann, Felix. 'Das Innere des Bonner Schlosses zur Zeit Clemens Augusts', Bonn, ohne Jahr.

Hojer, Gerhard/Ottomeyer, Hans. 'Die Möbel der Residenz München II', München/New York 1996.

Wiese, Wolfgang. 'Die Rückkehr der Schlossausstattung – *Widerherstellung der Beletage und Dauerausstellung zur höfischen Kunst und Kultur*', in: 'Barockschloss Mannheim', Petersberg 2007.

**Anlage 4:
Abbildungen**



Abb.1: Prelle, Lyon Patron 8516
1710-1715
Quelle: Prelle



Abb.2: Schlafzimmer in Schloß Seehof, Memmelsdorf

Quelle: <http://www.kto-to.de/index.phplang=de&land=Deutschland®ion=Bayern&ort=Schl%DF%20Seehof>
25.11.2013



Abb. 3: Visualisierung des Schlafzimmers von Clemens August mit vorgeschlagenem Stoff und Trumeau-Siegel, sowie Supraporte.

Quelle : Wand & Raum